

Rollstuhlfahrer: Aktion in der Innenstadt

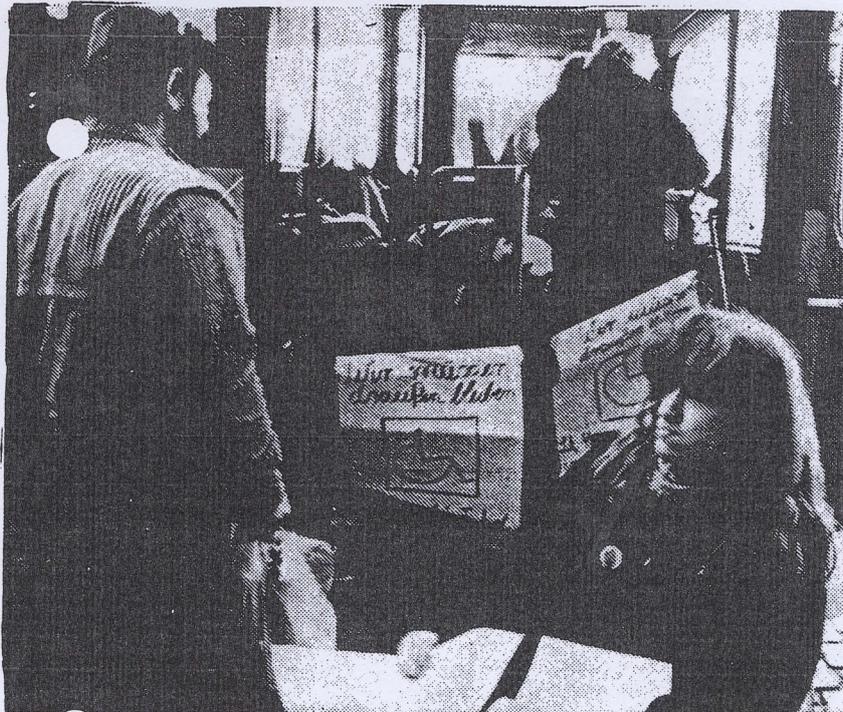
VON UWE JÜLICH

Münster. Es ist Samstag morgen, die Armbanduhr zeigt genau elf Uhr. Der Ort: Prinzipalmarkt. Ein Linienbus mit Ziel Brünningheide fährt vor und öffnet die Türen. Großes Gedränge, viele Leute wollen ein- und aussteigen. Plötzlich wird eine Gruppe Rollstuhlfahrer und deren Begleiter aktiv. Einer von ihnen stellt sich vor den Bus, die anderen blockieren die Türen, indem sie dort Plakate an einer Wäscheleine aufhängen. Der Text: Wir müssen draußen bleiben. Darüber das Symbol für einen Rollstuhlfahrer. Flugblätter werden verteilt, der Busfahrer versucht, einzuschreiten und die Plakate zu entfernen. Als ihm das nicht gelingt, alarmiert er die Zentrale und stellt den Motor ab.

Zehn Minuten dauert die Aktion, die bei Fahrgästen und Passanten sehr unterschiedliche Reaktionen hervorruft: Neugier, Interesse, Empörung, Zustimmung.

Die Vorgeschichte zu dieser spontanen Demonstration war in der Wochenendausgabe der MZ zu lesen. Da hieß es, daß die Stadtwerke Personen in Krankenfahrstühlen - Rollstuhlfahrer im Amtsjargon - nur in Begleitung oder wegen der zu schmalen Einstiege gar nicht befördern.

Wegen der Sicherheitsprobleme, versteht sich. Eine „Initiative zur Emanzipation Behinderter“ bildete sich und meldete Protest an. Ihr Argument: Die Stadtwerke erhalten 545 000 DM als Ausgleichszahlung dafür, daß sie Schwerbehinderte unentgeltlich befördern. Aber sie befördern uns ja gar nicht. Also fordert die Initiative, daß das Geld für Einstiegshilfen verwendet wird. Nun will besagte Initiative, daß die Stadtwerke auf bessere Zeiten warten, sondern die Öffentlichkeit auf ihr Problem aufmerksam machen und ihrer Forderung durch eine Unterschriftensammlung Nachdruck verleihen.



Spontane Demonstration: Rollstuhlfahrer blockierten Eingänge eines Stadtbusses mit Plakaten. Bild: Jülich

Die Polizei beobachtete nur

Zurück zu den Geschehnissen auf dem Prinzipalmarkt. Der Busfahrer war wütend - wahrscheinlich mußte er das sein. Auf die Aktion angesprochen, antwortete er: „Ich finde das nicht gut. Diese Sache wird auf dem Rücken der Fahrgäste ausgetragen. Ich habe schon zehn Minuten Verspätung.“ Bei diesen zehn Minuten sollte es bleiben, danach konnte der Bus weiterfahren.

Die Polizei, ebenfalls am Ort des Geschehens, beobachtete nur. Ein Polizist, auf den Grund seines Kommens angesprochen: „Uns wurde von der Busleitzentrale eine Demonstration gemeldet. Wir sehen jedoch keinen Grund zum Eingreifen.“ Er blieb noch.

Schließlich fuhr auch ein Dienstwagen der Stadtwerke vor. Verkehrsmeister Derleh beobachtete ebenfalls die Situation und erklärte das Sicherheitsrisiko bei der Beförderung von Rollstuhlfahrern: Versuche hätten gezeigt, daß bei einer Vollbremsung des Busses keine ausreichende Befestigung vorhanden sei. Zudem seien die Linienbusse für die Beförderung von Rollstühlen nicht geeignet, da der Einstieg durch das Mittelgeländer zu eng sei.

So hatte jeder seine Position. Erstaunlich viele Passanten aus allen

Altersgruppen vergaßen ihr Mißtrauen gegenüber Demonstrationen und unterschrieben die Forderungen der Behinderten-Initiative. Eine Dame mittleren Alters: „Endlich mal eine Demonstration, die sein muß.“ Sprach's und unterschrieb. Nach vierzig Minuten hatte sie über 400 Gleichgesinnte. Jürgen Hobrecht, selbst Rollstuhlfahrer und Sprecher der Initiative: „Wir streben binnen zwei Monaten mindestens 10 000 Unterschriften an.“

Münstersche
Zeitung 8.4.82